Ausgebremst seit Monaten

Ist die Frisur wichtiger als die Muskulatur? Das fragt sich Fitnessstudiobetreiber Andreas Mähr aus Buch und berichtet über eine Branche, die sich ins Abseits gestellt fühlt.

Von Angela Dähling

Gähnende Leere im 1600-m²-Fitnessstudio von Andi Mähr. Konzepte, wie man in Zeiten wie diesen dennoch öffnen könnte, gäbe es genug. Foto: Dähling

Buch – Jedes seiner Worte hallt durch die riesige Halle in Buch, in der unzählige Fitnessgeräte vereinsamt seit November auf Sportler warten. Gehört fühlt sich Studiobetreiber Andi Mähr aber von niemandem. „Man hat den Eindruck, wir Fitnessstudios sind in der Corona-Debatte in der Wahrnehmung komplett verschwunden", sagt er betrübt. Am 31. Oktober 2020 hatte die Branche erfahren, dass sie mit 2. November 2020 wieder dichtmachen muss.

Und während unter anderem der Handel und körpernahe Dienstleister wie Friseure längst wieder aufsperren durften, müssen die Pforten der Kraftkammern wie die Gastronomie weiter geschlossen bleiben. Mähr fühlt sich daher seit Monaten wie bei einer emotionalen Achterbahnfahrt. „Als Unternehmer habe ich das Gefühl, ungleich behandelt zu werden. In manchen Einzelhandelsgeschäften wie Baumärkten geht es zu, als gäbe es kein Morgen. Und wir müssen geschlossen bleiben, obwohl der kontrollierte, eingeschränkte Zugang durch das elektronische Einrittssystem problemlos möglich wäre", meint Mähr.

„Zudem dienen die Fitnessstudios der Gesundheitsvorsorge. Zu uns kommen auch viele Menschen, die durch das Training diverse körperliche Beschwerden nach ei-

wichtiger als die Muskulatur ist", sagt Mähr. 1600 Quadratmeter groß ist sein Fitnessstudio. Genug Platz also, um Abstand halten zu können. „Aber hier dürfen nicht mal zwei Menschen trainieren. Das hat keine Logik, dagegen wehrt man sich als Mensch mit Gesundheitsbewusstsein", meint der Bucher Unternehmer.

Hygiene habe im Fitnessbereich schon immer einen hohen Stellenwert gehabt, ausgedehnte Öffnungszeiten

systems für Mitglieder könnte man den Zutritt automatisch reglementieren. „Das System zeichnet zudem genau auf, wer wann und wie lange da war", schildert Mähr. Derartige Systeme zählen bei den meisten Fitnessstudios inzwischen zum Standard.

Innerhalb der Branche sei man über die Landesgrenzen hinaus gut vernetzt. „Es herrscht Verzweiflung in der Branche. Viele sind Familienunternehmen, die mit ihrem

österreichischen Fitnessstudios. Aber offenbar sind wir steuerlich nicht relevant genug. Wenn 30 Studios in Konkurs gehen, ist das dem Staat komplett egal", glaubt Mähr. Er erhalte wegen des Coronabedingten Geschlossenhaltens zwar Förderungen. „Aber ich würde lieber arbeiten und Steuern zahlen", sagt er. Nachsatz: „Und ohne guten Steuerberater wäre man ohnehin komplett aufgeschmissen in diesen Zeiten."

Summe im niedrigen Bereich. Und nicht wissend, wann wieder aufgesperrt werden kann. Derzeit hofft Mähr auf Mitte/Ende April.

„Und dann fragt die Behörde, wieso fast alle bei uns derzeit null Stunden trotz Kurzarbeit arbeiten", schüttelt Mähr den Kopf. „Auch die Miete und die Leasingraten für die Geräte laufen bei den meisten Studios weiter", schildert er. Finanziell in Vorlage zu gehen, sei man in der Branche